

A Dir en grey Story

Von abgemeldet

Kapitel 3

~Konichi wa... ich weiss dat hat sehr lange gedauert...gomen ;__; aber hier isses... ehm, das is gleich nachd dem dreiten Kapitel, da gibt es eigentlich keine zeitliche Verschiebung... in diesem Sinne... viel Spass^^

Mata ne!

„Toshiya... Es tut mir echt leid das ich Heute nicht bei dir war.“, sagte Die und strich ihm die Haare aus dem Gesicht. „Wie solltest du auch?“ „Sag mal... wie hast du das gemeint mit „Ich bedeute dir einfach zuviel“?“, fragte Die und kickte mit dem Fuss einen Kieselstein weg. Doch dann blickte er direkt in Toshiyas dunkle Augen, in welche er sich schon von Anfang an verliebt hatte. Wie lange war er eigentlich schon in Toshiya verliebt? Er hatte es vergessen. Es war ein schreckliches Gefühl gewesen das mit Kisaki anzusehen. Es hätte ihn fast innerlich zerrissen, so ging es ihm immer wenn es Toshiya schlecht ging. Und nun, dieser Satz konnte ihn einfach nicht loslassen. Hatte Toshiya etwa die gleichen Gefühle, wie er selbst? Toshiya lächelte. „Versteh das nicht falsch. Keine Angst, ich will nichts von dir.“ Die fühlte sich, als hätte Toshiya ihm das Herz rausgerissen. Er konnte es sich bildlich vorstellen. Toshiya warf es mit einem lauten klatschen zu Boden, ehe er mit einem seiner Plateauschuhe drauf stampfte und in einem teuflischen Ton „Das brauchst du jetzt nicht mehr“ kicherte. „Ehm... achso... gut.“, Die zwang sich zu einem Lächeln. „Dann sehen wir uns am Montag?“ Toshiya nickte. „Na gut. Tschüss dann.“ Er kehrte sich um und ging. Er wollte auf keinen Fall dass Toshiya seine Tränen sah.

Als Toshiya die Tür aufschloss, flutete ihm nicht wie erwartet ein helles Licht entgegen. Seine Eltern waren nicht zu Hause. Doch er machte sich da keine Gedanken. Sie waren oft am Abend weg. Meistens gingen sie mit Freunden Billard spielen. (Ô.ô) Er lehnte sich an die Wand. ///Ich bin so ein Baka. Das wäre doch die richtige Situation gewesen, um Die meine Gefühle zu gestehen. Aber nein, Toshiya du bist einfach ein feiges Huhn./// (*gacker* Ô.ô) Er rieb sich über das rechte Bein. „Verdammt.“, fluchte er leise und zog das Hosenbein einige Zentimeter hoch. Er hatte sich extra Hosen angezogen um Ungewolltes von Seiten Kisakis ein Stück zu vermeiden. Auf seinem Schienbein entdeckte er einen großen, dunklen Bluterguss. Er erinnerte sich, das Kisaki ihm einmal dagegen getreten hatte. Er seufzte und setzte sich in Richtung Wohnzimmer in Bewegung. Dann setzte er sich auf die Vanillefarbene Couch und

schaltete den Fernseher ein. Er hatte fürchterliche Kopfschmerzen, daher beschloss er, eine Tablette zu schlucken. Er schleppte sich zur Wohnwand und nahm eine Schachtel mit irgendwelchen Schmerzmitteln aus einem Klappschrank. Nachdem er sich in der Küche ein Glas eiskaltes Wasser geholt hatte, verzog er sich mit dem Glas und den Tabletten in sein Zimmer. Dort setzte er sich schnaufend an den Schreibtisch. /// Wie viele muss man denn von denen nehmen? Ach egal./// Er warf die Packungsbeilage unachtsam über die Schulter und schluckte gleich fünf auf einmal. Als es ihm nach einer halben Stunde immer noch nicht besser ging, warf er noch einmal fünf nach. Plötzlich wurde ihm total schwummrig. Seine Kopfschmerzen waren aber immer noch da. Gerade als er noch eine Ladung einwerfen wollte, wurde alles um ihn herum schwarz, und er knallte mit einem dumpfen Schlag auf den Boden.

„Ich fand das Heute total süß von dir... ich meine das du mich vor Kisasi beschützt hast.“, sagte Shinya und ein leichtes rot glitt über seine Wangen. Kaoru fasste nach Shinyas Hand. „Ist doch Ehrensache. Hast du das Gefühl irgendjemand darf meinen Schatz anfassen ausser ich?“ Shinya lächelte. „Meinst du Toto kommt wieder in Ordnung?“ Kaoru überlegte. „Ich weiß nicht Shin. Aber ich hoffe es.“ „Ja, ich auch... Und... und Kyo?“ Kao schüttelte den Kopf. „Ihm ist einfach schon zu viel Scheiße passiert.“ „Aber... er hat doch nun Sadoko?“ „Sadoko ist nichts weiteres als eine vorübergehende Zwischenlösung. Es klingt hart, doch er sieht in ihr nur einen Ersatz für Ayumi. Da bin ich mir sicher. Ich denke nicht das er sie wirklich liebt. Er kennt sie nicht gut genug um sie zu lieben.“ Shinya blickte betrübt zu Boden. „Und was ist wenn sie sich jetzt kennen lernen? Ich kenne Sadoko um einiges besser als du, und ich würde es ihr wirklich gönnen. Sie kennt Kyo in – und auswendig... ich meine sie beobachtet euch nun fast ein Jahr und...“ „Nur vom Beobachten kann sie noch lange nicht alles wissen, das weißt auch du mein kleines Shin.“ „Ich glaube sie haben eine Chance.“, schmollte Shinya. „Ja, du glaubst ja auch an den Weihnachtsmann.“ „Tu ich gar nicht!“ Shinya stieß Kaoru leicht von sich weg. „Du wirst schon sehen, mein Lieber. Die beiden – das ist was für immer.“ „Träum weiter. Also, ich muss dann mal gehen. Sonst machen meine Eltern wieder ein Drama. Tschüss Schatz.“ Er drückte Shinya einen Kuss auf den Mund und verschwand. „Du wirst es ja sehen!“ Rief dieser ihm nach.

„Tooru? Bist du das?“, drang die Stimme von Kyos Mutter aus der Küche, als dieser nach Hause kam. „Nein, ich bin's. Der Osterhase. Hoppel, hoppel.“ Er schritt zu seiner Mutter an den Herd. Sein Vater war noch nicht zu Hause. „Und? Was habt ihr Heute so gemacht? Habt ihr geprobt?“ Er schüttelte den Kopf und fuhr mit dem Finger durch die Currysauce eher er diesen in den Mund stopfte. „Sondern?“ „Nichts.“ Erst jetzt wurde ihm bewusst wie peinlich dieser Nachmittag gewesen war. Er hatte die ganze Zeit wie ein kleines Kind geweint. ///Gott, was wohl die anderen von mir denken.../// Er setzte sich an den Küchentisch. „Du sag mal... dieses Mädchen... wie heisst sie noch mal?“ „Sadoko.“ Er nahm einen kräftigen Schluck Tee aus der Tasse die vor ihm stand – sehr wahrscheinlich hatte er seiner Mutter gehört. „Achja Sadoko. Bist du sicher das sie nichts besonderes für dich ist?“ Er erstarrte. Wieso kam sie genau jetzt darauf zu sprechen? „W-Wieso meinst du?“, fragte er. „Ach, einfach so.“ „Einfach so?“ „Einfach so.“ Kyo hörte die Tür zugehen. Er schreckte auf. „Ich bin wieder zu Hause!“, hörte er die Stimme seines Vaters. Als er in die Küche trat, lächelte er fröhlich in die Runde.

„Guten Abend Tooru.“ Er klopfte Kyo auf die Schulter, und drückte seiner Frau dann einen Kuss auf den Mund. „Und wie war dein Tag?“, fragte diese. Kyos Vater lüftete seine Krawatte. „So wie immer. Ich brauch mal ein wenig Abwechslung.“ Kyo zuckte zusammen. ...Ich brauch mal ein wenig Abwechslung... ja, das hatte sein Vater jedes mal gesagt, wenn... „Tooru? Könntest du bitte den Tisch decken?“ „Ich... was?“ „Den Tisch. Mit Besteck. Und Tellern. Du weißt schon.“ „Ich.. eeto... ja.“ Er stand auf, schnappte sich das Zeug und lief ins Esszimmer. Nachdem er das Besteck peinlich genau angeordnet hatte, kehrte er zurück in die Küche.

„Kyo? Hast du keinen Hunger?“, fragte seine Mutter, als sie am Tisch saßen. Er schüttelte stumm den Kopf. „Wie geht es eigentlich Kisaki?“, fragte sie. ///Verdammt, was ist denn Heute bloss los mit der?/// „Ich weiß es nicht.“ „Ach, sei nicht albern. Du siehst in doch jeden Tag in der Schule.“, sagte sein Vater. ///Stimmt, er ist genau so ein krankes, perverses Arschloch wie du. Vielleicht könntet ihr es euch in Zukunft gegenseitig machen./// „Ich achte mich nicht sonderlich auf ihn.“ „Warum hattet ihr eigentlich Streit? Du wolltest es mir doch mal erzählen?“, seine Mutter sah ihn erwartungsvoll an. Ja, das war richtig. Er hatte Mal vor es ihr zu sagen. Warum hat er es eigentlich nicht getan? Sein Blick wanderte quer über den Tisch zu seinem Vater. „Ich weiß es selbst nicht mehr.“, antwortete er, blickte aus dem Fenster und versuchte, die Regentropfen an diesem zu zählen. „Na, dann solltet ihr euch doch wieder vertragen, meinst du nicht?“ „Nein. Wie kommst du eigentlich auf diesen ganzen Scheiss?“ „Sag nicht solche Wörter am Tisch. Deine Direktorin hat angerufen.“ Kyo schnaubte. Das war ja klar. „Du hast dich nicht zufällig mit Kisaki geprügelt, oder?“, fragte seine Mutter in gespielt naiven Ton. „Ha ha. Doch hab ich.“ „Wieso? Oder gibt es keinen Grund? Du achtest dich ja schließlich nicht auf ihn, oder? Hattest du einfach mal wieder Lust, Ärger zu machen?“ „Nein, aber ich hatte Lust ihm seine dreckige Visage blutig zu schlagen, wenn du's genau wissen willst.“ „Wieso?“, fragte sie ein wenig aggressiv. „Das geht dich einen Scheiss an.“ „Ich warne dich Tooru. Treib es nicht zu weit. Entweder du sagst mir jetzt den Grund oder du hast Zimmerarrest.“ Kyo stand auf. „Na gut, ich sag dir den verdammt Grund. Kisaki hat Toshi verdammt noch mal zwei mal vergewaltigt! Und er hat Sadoko geschlagen! Und wenn ich schon dabei bin: Sadoko ist etwas Spezielles. Sie ist meine Freundin. Und jetzt? Was willst du tun? Ah, und bevor ich es vergesse...“ Er hielt kurz inne. „Dein achso lieber Ehemann...“ Er ging ganz nahe an das Gesicht seiner Mutter. „.....hat mich zwölf Mal gefickt.“, flüsterte er und ging dann ohne ein weiteres Wort auf sein Zimmer. Er setzte sich an seinen Schreibtisch, und kritzelte ein Lied auf ein Stück Papier, über welches er den Titel „Embryo“ setzte. Er hörte die Schreie seiner Mutter. „Du hast was?! Das glaube ich einfach nicht! Du verdammtes Arschloch! Raus hier! Raus!!“ Kurz später hörte er eine Tür knallen. Er war weg! Endlich war er weg... und dann hörte er ein zaghaftes Klopfen. „Tooru? Tooru... bitte mach doch auf...“ Doch Kyo dachte nicht daran die Türe zu öffnen....

Als ich aufwachte, war es schon Morgen. Ich streckte mich und hatte den Streit mit meiner Mutter Gestern total vergessen. Als ich ein wenig wacher war, trottete ich in die Küche. Meine Mutter trank gerade einen Kaffee. „Sadoko? Endlich bist du wach. Ich muss mit dir reden.“ Ich setzte mich zu ihr. „Deine Direktorin hat angerufen. Sie hat gesagt das du in ein schlechtes Umfeld gekommen bist. Ich verbiete dir, dich weiterhin mit diesen Jungs zu treffen.“ Ich lachte. „Das kannst du nicht.“ „Ich dachte schon, dass

du so reagierst. Nun gut, solange du nicht einsichtig wirst, bleibst du in deinem Zimmer. Abmarsch.“ Es war mir egal, was sollte ich auch draußen? In meine Zimmer angekommen, nahm ich mein Telefon zur Hand und legte mich mit diesem und einem Telefonbuch aufs Bett. „Nishimura... irgendwo muss er doch sein... ah hier.“ Ich tippte die Nummer ein und legte mich dann auf den Rücken. Es dauerte eine Weile, bis seine Mutter abnahm. „Nishimura, hallo?“ „Guten Tag Frau Nishimura. Könnte ich vielleicht Kyo sprechen?“ „Eher nicht. Ich glaube nicht das er mit jemandem reden will.“ Mir schwante nichts gutes. „Sagen sie ihm bitte, das Sadoko dran ist.“ Zuerst trat eine Stille ein. „Ich werde es versuchen.“ Ich hörte wie sie loslief und dann hörte ich ein Klopfen. „Tooru? Bist du wach? Hier ist ein Anruf für dich.“ „Wer ist es?“ Ich hörte seine Stimme nur ganz dumpf und schwach. „Sadoko.“ Gleich darauf hörte ich, wie er die Türe öffnete, und auch sofort wieder schloss. „Sadoko?“ „Hey Kyo.“ „Bin ich froh dich zu hören. Ich muss dich sehen.“ „Das wird wohl schlecht gehen. Ich hab Zimmerarrest. Meine Mutter will mir verbieten mit euch Kontakt zu haben und sie sagte, bis ich einsichtig werde, habe ich Arrest.“ „Verdammt.“ „Wieso? Was ist denn los?“ „Das kann ich dir nicht am Telefon sagen.“ „Was willst du jetzt machen?“, fragte ich. Er sagte nichts. „Glaubst du mir das ich dich liebe?“, fragte er dann jedoch plötzlich. ///Nein!/// „Ich glaube dir alles was du sagst.“, antwortete ich. „Das ist gut. Na ja wenn du nicht rauskannst, sehen wir uns Morgen in der Schule.“ „Jap.“ „Na gut... tschüss.“ „Baibai.“

Die läutete schon nun das vierte Mal vor Toshiyas Haustüre. Er hatte die ganze Nacht nicht geschlafen. Er musste es Toshiya einfach sagen. Er konnte nicht mehr länger mit dieser Lüge leben. ///Verdammt Toshiya mach die Türe auf!/// Er hatte beim Kommen gesehen, dass seine Eltern nicht da waren, denn ihr rotes Familienauto stand nicht auf dem Mietparkplatz. Die nahm seinen Mut zusammen und drückte dann die Türklinke runter. Und tatsächlich! Die Tür sprang auf. Er ging langsam in die Wohnung. „Toshiya?“ Er schloss leise die Türe hinter sich. „Toto, ich bin's. Die.“, rief er doch es folgte keine Antwort. „Komisch.“ Er lief in Toshiyas Zimmer und schrie auf, als er ihn vor seinem Schreibtisch am Boden liegen sah. „Oh mein Gott Toshiya!“ Er stürzte zu ihm, und hob seinen Oberkörper an. „Toshiya?! Hörst du mich?“ Doch Toshiya machte keinen Wank. Die legte ihn behutsam in sein Bett und schritt dann zum Pult. Dort entdeckte er die fast leere Kartonschachtel und stand auf die Packungsbeilage, welche er auflas. Ein kalter Schauer ging ihm den Rücken hinab. Er wollte doch nicht....? Toshiya gab ein leises Stöhnen von sich. Die lief zu ihm und kniete sich vor sein Bett. „Die?“, fragte Toshiya verwundert, nachdem er die Augen geöffnet hatte. „Was machst du denn hier?“ „Wie viele hast du davon geschluckt?“, fragte Die und starrte die orangefarbene Packung an. „Keine Ahnung.... Sie war voll.“ „Sag Mal spinnst du Toshi? Verdammt, das sind zehn Pillen!“ „Zehn?“ „Willst du eigentlich verrecken?!“ Toshiya setzte sich auf. ///Na ganz toll. Jetzt hab ich noch mehr Kopfschmerzen als gestern Abend./// „Würde ja eh niemanden kümmern.“ „Drehst du jetzt total durch?“ Die setzte sich auf das Bett. „Komm schon, erzähl nicht so einen Mist. Was wäre ich schon ohne dich?“, fragte Die. Ja, jetzt war es soweit. Jetzt würde er Toshiya endlich die Wahrheit sagen. „Wie meinst du das?“ Toshiyas Herz fühlte sich an, als würde es gleich zerspringen. „Na so wie ich es sage...“ „Heißt das etwa, du...?“ „Ich liebe dich.“ Er hatte es gesagt! Kaum zu glauben! Nach weisgott wie vielen

Jahren hatte er es ihm endlich gesagt! „Ich kann verstehen wenn du nicht das selbe empfindest wie ich. Hast es mir ja gestern mehr als deutlich gesagt. Aber ich bin einfach froh dass du es weißt und ich hoffe das unsere Freundschaft immer so...“ „Ach halt die Klappe, Die.“, sagte Toshiya, packte Dies Kopf und küsste ihn. Die kippte nach Hinten und Toshiya lag nun halb auf ihm, als plötzlich eine empörte Stimme erklang. „Toshimasa!! Was tust du denn da?!“ Toshiya spickte auf. „M-Mutter!“ (Mama klingt einfach zu doof XD) Die Augen von Toshiyas Mutter weiteten sich noch mehr, als sie Die erkannte. „Daisuke! Oh mein Gott... Ich glaube ich brauche einen Whisky. Nein besser zwei. Entschuldigt mich.“ Als seine Mutter verschwunden war, lächelte Toshiya Die an. Dann stand er auf und schloss die Tür. Dann setzte er sich wieder neben Die. Lange sagte niemand etwas. „Ich würde mein Leben für dich geben. Nur damit du das weißt. Und wenn er dich noch einmal anfasst, bring ich ihn um.“, sagte Die und streichelte Toshiya über die Wange.

Mein Wecker klingelte um genau sieben Uhr. Ich gähnte und schleppte mich dann müde aus dem Bett. Ich freute mich richtig darauf, die anderen zu sehen. Ich verkroch mich ins Bad und setzte mich dort auf den Badewannenrand. Nach dem ich mein morgendliches Ritual abgeschlossen hatte (Duschen, schminken, Haare kämmen...), marschierte ich in die Küche, wo meine Mutter mit einer qualmenden Zigarette saß. „Und? Hast du's dir schon anders überlegt?“, wollte sie wissen. Ich schüttelte den Kopf, packte meine Schultasche und ging.

Zwanzig Minuten später kam ich in der Schule an. Ein wenig schauernd ging ich an den Fahrradständern vorbei, und erblickte dann auch nicht weit von ihnen Kisaki. Er stand mit einigen Freunden in einem Kreis und lächelte mich böse an, als er mich sah. „Sadoko!“, hörte ich eine Stimme von hinten, und im gleichen Moment klammerte sich auch schon etwas an meinen Arm. „Guten Morgen.“, sagte ich und lächelte Kyo an. Auch er lachte. Moment.... er lachte?! „Hey was ist denn mit dir los? Du strahlst ja wie ein Honigkuchenpferd!“ (Ano...Ô.ô) Er nahm meine Hand und zog mich mit sich zu den anderen, die nahe dem Eingang unter einer grauen Überdachung standen. Wir begrüßten uns. „Wo ist Toshiya?“, fragte ich. Die zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Krank ist er jedenfalls nicht. Gestern war er noch putzmunter. Also unter gegebenen Umständen.“ „Ich kann verstehen dass er nicht unbedingt gerade wieder in die Schule will.“, sagte Shinya. „Kyo, du siehst so glücklich aus.“, bemerkte Kaoru. ///Hatte Shinya etwa doch recht?/// „Ja genau. Was ist denn nun eigentlich passiert?“, fragte ich. „Er ist weg.“ „Dein Vater?“, fragte Shinya. Kyo nickte. „Das ist ja toll!“, kreischte ich und fiel ihm sogleich um den Hals – was eigentlich nicht so meine Art war. Er lachte. Gleich darauf läutete es. ///Mathe.../// Dachte ich betrübt. Wir verabschiedeten uns und machten aus, uns um die Mittagszeit beim Haupteingang zu treffen. Ich schlurfte in die Klasse und nahm meinen Platz neben Kisaki ein. Schweiss perlte mir von der Stirn, aber ich ließ mir meine Angst nicht anmerken. Diese Genugtuung würde ich ihm nicht geben! Unser Lehrer betrat das Klassenzimmer. „So. Neue Woche, neues Thema. Wir repetieren die Potenzen.“ Ich seufzte. „Schön das sie sich so freuen, Takahashi. Dann fangen sie doch gleich einmal an. Die neunte Potenz von elf bitte.“ Mir klappte der Unterkiefer auf. „Woher soll ich das wissen, verdammt?“, schnauzte ich. Viele Köpfe wandten sich zu mir und sahen mich erschrocken an. „Was glotzt ihr denn so? Weiß es etwa einer von euch?!“

„2'357'947'691 um genau zu sein.“, sagte das Mädchen das vor mir saß, rückte ihre Brille zurecht und blickte noch einmal auf ihren Taschenrechner. „Ja, mit dem blöden Ding hätte ich es auch gewusst.“ „Takahashi! Abmarsch ins Zimmer der Direktorin! Jetzt!“, donnerte mein Mathelehrer. Ich nahm meinen Rucksack und mein Zeug und stampfte raus. Dann bog ich rechts ein und klopfte kurze Zeit später an die Bürotür unserer Direktorin. „Herein.“, hörte ich ihre Stimme. Ich öffnete die Türe. In ihrem Büro roch es übertrieben nach Lavendel, und alles war in einem trüben blaugrau ausgestattet. „Sadoko? Setz dich.“ Sie wies auf den Stuhl, welcher vor ihrem großen Schreibtisch stand. Ich setzte mich. „Also. Was führt dich zu mir?“ Meine Direktorin war eine recht junge, hübsche Frau, deswegen hoffte ich, dass sie Verständnis hatte. Doch ich hoffte vergebens. „Sadoko, so redet man wirklich nicht mit seinem Lehrer. Und auch nicht mit seinen Mitschülern. Ich wollte sowieso noch mit dir reden... Was hast du am Freitag mit den Jungs gemacht?“ „Sie sind meine Freunde.“, antwortete ich gleichgültig. „Ich denke sie haben einen schlechten Einfluss auf dich.“ „Ich weiß dass sie das denken. Meine Mutter hat mich bereits darüber informiert und mich eingesperrt, bis ich den Kontakt abbreche. Was ich jedoch unter keinen Umständen tun werde.“ Meine Stimme klang total verändert. Irgendwie arrogant und überheblich. „Hm... das musst du auch nicht. Herr Andou und Herr Niikura gehen eh in sechs Monaten ab. Zudem weiß ich, das Herr Hara heute mit seinen Eltern eine Privatschule besichtigt.“ „Privatschule?“ Ich stand mit einem Ruck auf. „Das ist nicht ihr Ernst, oder?“ „Doch. Mein bitterer Ernst sogar. Bitte setzen sie sich wieder.“ Ich ließ mich wieder langsam auf den Stuhl sinken. „Und gestern Abend habe ich einen Anruf von Frau Nishimura bekommen.“ Ich erstarrte. Sie hatte ihr doch wohl nicht erzählt, dass...? „Sie werden sich nach einer neuen Wohnung umsehen. Weit weg von hier. Herr Nishimuras Vater hat die Familie verlassen.“ Meine Gedanken ließen sich nicht mehr ordnen. Kyo konnte mich doch jetzt nicht verlassen! „Sie ziehen nicht weg.“, sagte ich bestimmt. „Das haben sie wohl nicht zu entscheiden, oder?“ „Verdammt noch mal das tun sie nicht!“ Ich stand auf und marschierte raus, ehe ich die Türe laut zuknallte. Ich rannte auf den Pausenhof, zu der Baumgruppe, die total abgeschieden war und setzte mich unter eine Pinie. Ich weinte, ich konnte meine Tränen nicht kontrollieren. Ich weiß nicht wieso, doch die Zeit verging rasend schnell. Ich sah auf die Uhr. Halb zwölf. Mittagszeit! Ich eilte in die Eingangshalle und wischte mir währenddessen die Tränen aus dem Gesicht. Ich sah die andern schon von weitem. Sie lächelten mir zu. Ich rannte zu Kyo und umklammerte ihn. Plötzlich begann ich wieder zu Schluchzen und krallte mich an seiner Blazerjacke fest. „Hey... was ist denn los?“, fragte er und strich mir über die Haare. Doch ich konnte nicht sprechen. „Los. Wir gehen raus. In der Mittagszeit ist niemand draußen.“, sagte Kaoru. Wir setzten uns draußen wieder unter die gleiche Pinie. Kyo hatte seinen Arm um meine Schulter gelegt und ich lehnte an seine Schulter. Ich hatte mich einigermaßen beruhigt. „Also Sadoko. Erzähl was los ist.“, sagte Shinya einfühlsam. „Ich... Toshiya... und Kyo...“ Ich atmete einmal tief durch. „Toshiya sieht sich Heute eine Privatschule an.“ „Was?!“ Die blickte mich ungläubig an. „Und Kyo... deine Mutter will umziehen.“ Er starrte mich an. Kaoru war der erste der seine Sprache wieder fand. „Woher weißt du das?“ „Die Direktorin hat es gesagt.“ Ich sah an Kaoru vorbei. „Toshiya kommt.“ Kaoru und Shinya, die mir gegenüber saßen, drehten sich um. „Ich habe euch überall gesucht!“, sagte Toshiya und ließ sich neben Die fallen. „Was macht ihr denn... Sadoko was ist los?“ „Wie war die Privatschule?“, fragte ich trocken. „Ich...also... ich bleibe nur noch einen Monat hier. Meiner Mutter hat es so gut gefallen...“ Die fasste nach Toshiyas Hand und dieser rückte ein wenig näher zu ihm. „Aber... wieso?“, fragte Shinya. „Die

Direktorin hat bei uns angerufen und erzählt was sie...(er atmete laut ein) was sie am Freitag gesehen hat. Meine Mutter hat irgendwas von schlechtem Einfluss geschwafelt und jetzt...ja.“ „Kyo zieht weg.“, sagte Kaoru. „Was? Wann? Wieso?“ „Komm mit ich erzähle es dir.“, sagte Die und zog Toshiya von der Gruppe weg. „Mach mir einen Gefallen.“ Kyo sah mich an. „Klar. Was denn?“ „Komm mich nie besuchen. Verstehst du? Nie!“ „Aber... warum?“ „Ich will nicht das dir das gleiche wie Ayumi passiert... sie wollte mich damals auch besuchen.“ „Ach, das ist doch albern.“ „Versprich es mir.“ „Aber... dann sehe ich dich nie wieder.“ Erneut traten mir Tränen in die Augen. „Wenn die Zeit reif ist, werden wir uns wieder sehen.“ (Kyo hätte sich eher Kyo the Poet anstatt Kyo the Prophet nennen sollen Ô.ô) Ich kuschelte mich in seine Arme. Versprechen konnte ich ihm jedoch nichts.

Am Nachmittag ging ich ebenfalls nicht in die Schule, sondern nach Hause. Meine Mutter war am arbeiten und ich verkroch mich in meinem Zimmer.

Das war einfach nicht zu glauben. Da hatte man einmal Glück in seinem Leben und dann....? Dann zerbricht alles von der einten auf die andere Sekunde wie eine Glasscheibe.... und wenn man Pech hat, stecken im Nachhinein auch noch etliche Splitter in seinem Herzen...

*** (bzw. 3 Wochen später)

„Toshiya?“, rief Die, nachdem er dessen Wohnung betreten hatte. Schon zum fünften Mal war Toshiya nicht in der Schule erschienen, und dieses mal wollte Die wissen wieso. Diese Situation kam ihm fürchterlich bekannt vor. ///Bitte lass mich ihn bloss nicht wieder so auffinden./// Zaghafte öffnete er die Tür zu Toshiyas Zimmer, doch dieser war nirgends zu sehen. Die durchsuchte die ganze Wohnung systematisch und kam dann schließlich im Bad an. Er öffnete die Türe und blickte in den gelb angestrichenen Raum. Zuerst realisierte er es gar nicht, vielleicht wollte er es einfach nicht. Toshiya lag angezogen in der Badewanne... sein Gesicht war unter Wasser.... Die schritt heran und hob Toshiya aus dem Wasser. „Du bist so ein Idiot.“, sagte er mit zitternder Stimme. „Hallo?“, kam eine Stimme vom Flur. „Frau Hara... schnell...“ Toshiyas Mutter schritt zu Die und kreischte auf. „Was zur...? Toshimasa! Ich... ich rufe den Krankenwagen!“ Sie eilte zum Telefon. Die sah Toshiya an. „Ich warne dich. Wenn du stirbst wirst du dein blaues Wunder erleben.“